

## Unser Thema: Kindergarten für alle

Integration behinderter Kinder in Kindergarten und Schule fordert natürlich eine Gestaltung des Zusammenlebens und Zusammenlernens, die nicht Konkurrenz und Leistungsnormen betont, sondern das Recht des behinderten wie des nichtbehinderten Kindes auf Berücksichtigung bei Stärken und Schwächen, das Recht auf angemessene Förderung jedes einzelnen Kindes.

Wir hatten das große Glück, daß es bei uns einen integrierten Montessori-Kindergarten gab. Ariane wurde als eines von fünf behinderten in einer Gruppe von insgesamt 15 Kindern aufgenommen. Ihre beiden Kindergärtnerinnen hatten keine sonderpädagogische Ausbildung und konnten daher ganz unbefangen mit ihr umgehen. In Absprache mit uns und in ständigem Informationsaustausch halfen sie Ariane geduldig beim Spracherwerb in kleinen Schritten.

Ariane ging von Anfang an voller Begeisterung in den Kindergarten. Die meisten Kinder stellten sich sehr schnell auf ihre Gehörlosigkeit ein. Oft besuchte sie am Nachmittag andere Kinder bzw. bekam selbst Besuch. Ihr ganz besonderer Freund wurde ein geistig behinderter Junge.

Bei der einmal wöchentlich stattfindenden einstündigen Sprachtherapie verweigerte Ariane zunächst oft die Mitarbeit. Das besserte sich erst, als die Therapie sich in eine Spielstunde verwandelte, an der ihre nichtbehinderten Spielgefährten teilnehmen durften und in der dann Sprechansätze geschaffen und genutzt wurden. Viele Begriffe lernte sie jedoch einfach aus dem Kontakt mit ihrer sprechenden Umwelt, insbesondere von den Kindern im Kindergarten und zu Hause beim gemeinsamen Spielen, Essen, Spazierengehen, Lesen, Baden, ... ohne daß dieses Lernen eigentlich beabsichtigt war.

Wir haben nach Bedarf auch Medien eingesetzt, wie Gebärden und Pantomime, Abbildungen aus Bilder- und Sachbüchern; Skizzieren und Malen, Darstellen von Situationen, Zusammenhängen, Abläufen mit Hilfe gerader verfügbarer Gegenstände wie Geschirr und Besteck, Steine, Klötzchen, Streichhölzer ...

Als weitere Hilfe für Arianes intellektuelle Entwicklung erwarben wir für sie ein Farbfernsehgerät und sahen mit ihr alle jeweils altersgemäßen Natur-, Kultur- und Kinderfilme sowie Kindersendungen, die ausreichend anschaulich soziale, natürliche und technische Zusammen-

hänge zeigten. Dabei war Ariane ebenso wie beim gemeinsamen Betrachten von Bildbänden, Bilderbüchern, Kinderzeitschriften enorm motiviert, das, was sie besonders interessierte und faszinierte, auch sprachlich zu begreifen.

Wir genossen den intensiven Umgang mit unserer Tochter sehr. Ihre Lebensfreude und Fröhlichkeit, ihre fortbestehende Unbefangenheit im Kontakt mit Kindern und Erwachsenen, ihr wachsender Wissensdurst, ihre, wenn auch zunächst nur sehr langsamen Fortschritte im Spracherwerb halfen uns, unsere Ängste um Arianes Zukunft nach und

etwa wenn wir mit ihr schmusen, bei Sport und Spiel, beim Lesen, beim Herumtoben ...

Nichtbehinderten (auch Sonderpädagogen) gelingt es oft nicht, bei einem Behinderten nicht nur dessen Behinderung zu sehen, sie überschätzen daher leicht die dadurch tatsächlich gegebene Beeinträchtigung der Erfahrungs-, Lern- und Leistungsfähigkeit. Mit guter Absicht werden dann dem behinderten Kind Lern- und Erfahrungsmöglichkeiten vorenthalten, die es durchaus bewältigen kann und die es in seiner Entwicklung fördern. Fachkundige Besucher in Arianes Klasse



Fotos (3): Georg Reichle



18

nach auf ein berechtigtes Maß zu reduzieren.

Inzwischen liegt die Kindergartenzeit schon weit zurück, doch die dort geschaffenen Grundlagen wirken bis heute fort. Ariane besucht zusammen mit ihrem geistig behinderten Freund und anderen behinderten und nicht behinderten Kindern seit vier Jahren die Grundschule. Die Erfolge im sozialen, intellektuellen und behinderungsspezifischen Bereich waren bei allen Schülern so unerwartet groß, daß wir Eltern für das kommende Schuljahr die Fortsetzung der schulischen Integration an der Gesamtschule durchsetzen konnten.

Zusammenfassend kann ich sagen: Unsere Tochter Ariane ist kein behindertes Kind, sondern ein Kind mit einer Behinderung; sie ist fast gehörlos, und das hat einschneidende Konsequenzen. Aber sie ist unendlich viel mehr als ihre Behinderung! In erster Linie ist sie ein Kind wie jedes andere. In allen Situationen, in denen lautsprachliche Kommunikation im Vordergrund steht, ist und bleibt sie behindert. Aber in zahllosen anderen Situationen ist sie in keiner Weise behindert,

sind immer wieder von der ungewöhnlichen Selbständigkeit, der überraschenden Leistungsfähigkeit und den Lernfortschritten gerade der behinderten Schüler beeindruckt, denen es offensichtlich gut getan hatte, daß sie dem Schonraum Sonderschule „entgangen“ sind.

*Der Reifen eines Rades wird gehalten von den Speichen, aber das Leere zwischen ihnen ist das Sinnvolle beim Gebrauch.*

*Aus nassem Ton formt man Gefäße, aber das Leere in ihnen ermöglicht das Füllen der Krüge.*

*Aus Holz zimmert man Türen und Fenster, aber das Leere in ihnen macht das Haus bewohnbar.*

*So ist das Sichtbare zwar von Nutzen, doch das Wesentliche bleibt unsichtbar.*

*Lao-tse 31, S. 54 f.*